

Rubrik ‚Erziehung‘ / Reihe zum Thema Gewalt : Entstehung von Gewaltverhalten

## Auch Gymnasiasten trainieren Gewalt

z.B. mit ComputerSpielen und mit Softairwaffen

Durch unser Beratungs- und Weiterbildungsangebot für Eltern, Erzieher und Lehrer bekommen wir immer wieder Einblick in die Gewaltentwicklung und in schulische Vorgänge, ebenso in die an Eltern gestellten erzieherischen Herausforderungen, die sonst hinter verschlossenen Türen verborgen bleiben. Wir haben ein Beispiel aus Dezember 2006 herausgegriffen.

Eine Mutter informierte sich über Softairwaffen, sogenannte Softguns<sup>1</sup>. Ihr Sohn (13 J., Gymnasiast) kaufte ein Exemplar (für mehr als 30 €<sup>2</sup>) einer für ihn nicht freigegebenen Stufe von einem älteren Freund, ebenfalls Gymnasiast.<sup>3</sup>

**Zur Rechtslage.** Ein Minderjähriger darf mit ‚Waffen‘ keinen ‚Handel‘ treiben<sup>4</sup> (Waffengesetz). Ein 13Jähriger darf nur Softairwaffen der für ihn freigegebenen Stufe besitzen. 13Jährige sind nicht ‚rechtsmündig‘ (elterliche Aufsichtspflicht). Es liegen hier mehrere Rechtsverstöße vor. Die Polizei warnt vor dem Besitz von Softairwaffen aus folgendem Grund. Diese Waffen sind als Nachbildungen von echten, d.h. scharfen Waffen im Ernstfall nicht zu unterscheiden, was einen tödlichen Schusswechsel zur Folge haben kann und wohl auch schon hatte.

**Zur Erziehung.** Wie die Mutter berichtete, darf sich der Sohn zu Hause nicht mit ‚Ballerspielen‘ beschäftigen<sup>5</sup>, er möchte das aber unbedingt. Was er bei Freunden treibt (sich naheliegenderweise trotz des elterlichen Verbotes mit diesen Spielen zu beschäftigen), ist den Eltern nicht bekannt, sie informieren sich auch nicht. Aber gerade das wäre wichtig und auch möglich durch die Kontaktaufnahme mit den Eltern der Mitschüler, um sie über Rechtslage und mögliche Folgen zu informieren und um gemeinsam entsprechenden elterlichen Einfluss zu nehmen.

---

<sup>1</sup> ‚Softguns‘ werden zwar nur mit Plastikgeschossen geladen (es gibt auch Arten mit Gummigeschossen, Farbpatronen u.ä.), können aber trotzdem Verletzungen, ausgeschlagene Augen u.a. hervorrufen. Sie sind nach ihrer Geschossenergie eingeteilt in 3 Altersfreigaben<sup>3</sup> im Handel erhältlich.

**Zum Führen einer Softairwaffe Stufe 3 schreibt der Gesetzgeber einen Waffenschein vor !**

<sup>2</sup> vermutlich teurer als im Handel, um das Taschengeld aufzubessern

<sup>3</sup> die von uns über Softairwaffen zugrunde gelegten Daten stammen aus dem Waffenfachhandel, Softairwaffen sind beispielsweise nur in privaten, nicht jedoch in öffentlichen Räumen oder Bereichen zugelassen

<sup>4</sup> es liegt die Vermutung nahe, dass der Verkauf kein Einzelfall ist

<sup>5</sup> wurde er über die psychische Gefährlichkeit solcher Spiele ‚aufgeklärt‘ (der Sinn einer Sache) oder erhielt er nur ein ‚Verbot‘ ?

Die Eltern hatten den Kauf von Softairwaffen verboten, der Sohn (13 J.) erwarb die für ihn nicht zugelassene Waffe heimlich von einem Schulfreund. Angeblich berichtete er erst nach dem Kauf darüber<sup>6</sup>. Die Eltern wollten seine ‚Ehrlichkeit‘ nicht ‚bestrafen‘ und ließen dem Sohn die Waffe<sup>7 8</sup>. Unser Vorschlag, seine - wenn auch verspätete -, ‚Ehrlichkeit‘ auf anderem Wege mit (wertvollen und sinnvollen) Dingen anzuerkennen und die Softairwaffe abzugeben<sup>9</sup>, stieß bei der Mutter auf Unverständnis und Ablehnung mit der Begründung, ihr Sohn würde daraufhin Repressalien seitens der Mitschüler ausgesetzt<sup>10</sup>.

Die Mutter hatte ihrem Sohn lediglich vorgeschlagen, er solle sich eine Quittung geben lassen, damit er später wegen einer ‚unbezahlten Rechnung‘ nicht erpressbar werde<sup>11 12 13</sup>. Dieser Vorgang gibt selbstredend Einblick in Bildungsdefizite, in die Hilflosigkeit in Sachen Erziehung, in die Unwissenheit betreffs der Gesetzgebung sowie in mangelnde Kooperationsbereitschaft der Eltern mit Lehrern, der Polizei, Sozialarbeitern u.a. Fachkräften.

Diese Eltern sind überzeugt, dass ihr Sohn ‚mitmachen muss‘, wenn er nicht Repressalien ausgesetzt werden will, z.B. täglich auf dem Pausenhof und anderen Orten der Schule (Thema Aufsichtspflicht und Aufsichtsqualität der Lehrer). Ihr Sohn sei kein Täter und würde anderen keine Verletzungen zufügen<sup>14</sup>. Unsere Vorschläge, Lehrer, Rektor und die Polizei (z.B. Jugendbeamte) - auch präventiv - einzuschalten, wurden nicht nur abgelehnt, sondern erzeugten heftigen Widerstand, die Mutter wurde aggressiv<sup>15</sup>.

Der Wunsch der Jugendlichen, Waffen zu besitzen, diese natürlich auch ‚auszuprobieren‘, d.h. anzuwenden, ist das beabsichtigte Resultat einer mit psychologischen Mitteln gezielt auf den Benutzer/Spieler angesetzten Manipulation und ein Schritt/Erfolg auf dem Weg in potentiell wie aktives Gewaltverhalten.

---

<sup>6</sup> Anlass zum Gespräch mit den Eltern kann neben der vermeintlichen Ehrlichkeit und dem ‚schlechten Gewissen‘ auch die instinktive Angst vor den für einen Jugendlichen unüberblickbaren Folgen sein

<sup>7</sup> damit dürften auch elterliche Verstöße gegen Waffengesetz und gegen die gesetzliche Erziehungs- und Aufsichtspflicht vorliegen

<sup>8</sup> es wären durchaus Sanktionen angebracht, um ein Verbot der Eltern respektieren zu lernen

<sup>9</sup> der Sohn verstößt immerhin nicht nur gegen ein Verbot der Eltern, sondern auch gegen ein Gesetz

<sup>10</sup> Repressalien lassen sich erfahrungsgemäß bei entsprechendem Vorgehen (z.B. einer Zusammenarbeit mit der Polizei und Sozialpädagogen) vermeiden bzw. beenden

<sup>11</sup> der 13Jährige reagierte auf die Idee der Quittung mit Angst, die Schulfreunde leiten daraus den elterlichen Einfluss ab und merken, dass er ‚gequatscht‘ hat. Fazit : Die Verheimlichung des Waffenbesitzes zeigt, dass die Jugendlichen entweder genau wissen, dass sie diese Waffen nicht besitzen bzw. weiterverkaufen dürfen oder es liegt auch bei den Schulfreunden ein ausdrückliches Verbot der Eltern vor

<sup>12</sup> die Mutter scheint instinktiv erkannt zu haben, dass der Umgang ihres Sohnes möglicherweise kein seriöser ist, verbietet ihn trotzdem nicht und nimmt auch keinen Einfluss auf die Mitschüler und deren Eltern

<sup>13</sup> elterliche Versäumnisse ebnet erfahrungsgemäß den Weg für künftige, d.h. potentielle Straftaten, siehe Erfurt 2002, Emsdetten 2006, Rütli Berlin 2006, Tessin 2007 u.a.

<sup>14</sup> dieser Überzeugung waren die Eltern der Täter von beispielsweise Erfurt 2002 (17 Tote) und Emsdetten 2006 (37 Verletzte) auch - vor der Tat

<sup>15</sup> Aggressionen der Mutter können einer der Gründe sein, weshalb sich ihr Sohn zu gewaltidolisierenden Computerspielen und Waffen hingezogen fühlt (Ausagieren von Wut, Frustration u.a.)

Dieser Vorgang ist keinesfalls so ‚harmlos‘, wie ihn Jugendliche, Eltern und Gesellschaft einschätzen oder gern sehen möchten (siehe Fachaufsätze 3sat-Dokumentation ‚Todes-Spiele‘, siehe Grossman, Kinder trainieren Gewalt <sup>16</sup>). Bereits an dieser Stelle sind - durch die trainierten ‚Killerspiele‘ - unbewusste psychische Prozesse etabliert bzw. aktiviert worden, die zum Ausleben drängen.

Die **Ausgangsposition** für Killerspiele (und spätere Straftaten) kann sich bei Kindern und Jugendlichen (über Jahre hinweg) auch aus dem **Spieltrieb** entwickeln. Vom ‚harmlosen‘ Anfang <sup>17</sup> im Kindesalter steigern sich viele Heranwachsende von einem (Gewalt beinhaltenden) ComputerSpiel zum nächsten, bis EgoShooter erreicht sind. Spieltrieb und negative Gefühle nutzen Hersteller und Vertreiber rigoros für kommerzielle Zwecke aus und erwirtschaften damit Millionen – die Gesellschaft lässt das zu.



(Wir danken Herby Meseritsch, Fotograf, Austria und der Fotoagentur Panther-Media, München für die Aufnahme)

<sup>16</sup> wir verweisen auf die **Rubrik ‚Halt! Gewalt!‘** unter [www.glueckliche-familie-ev.de](http://www.glueckliche-familie-ev.de)

<sup>17</sup> auch **Computer-Lern-Spiele** sind nicht frei von Gewalt. In unserer langjährigen fachanalytischen Arbeit fanden wir u.a. Rechtschreibspiele für die ersten beiden **Grundschulklassen**, die den Lernenden auf ‚Oma‘ und ‚Mama‘ schießen ließen (!). Dabei prägt sich nicht nur die Rechtschreibung ein. **‚Unentdeckte‘ und nicht ernst genommene Gewalt hält auch - und zwar schon sehr früh - durch verschiedene Lehrmittel Einzug in das Leben unserer Kinder und Jugendlichen**

„Killerspiele“ werden von Kindern und Jugendlichen (und Erwachsenen) benutzt, um Gefühle wie Wut, Hass, Frustration, Verliererstatus, Ausweglosigkeit u.a. <sup>18 19</sup> vermeintlich ‚abzureagieren‘, ohne jedoch zu wissen, was die Beschäftigung mit diesen Spielen im Unterbewusstsein bewirkt und ohne die Gefährlichkeit zu begreifen.

EgoShooter benutzen gerade Gefühle (Abreaktion von Wut/Hass ebenso wie Erfolgs-/Glücksgefühl über Sieg = höchste Punktzahl = Getötete), um Gedankengut, Verhalten und Konfliktlösungen (unbemerkt) auf Gewalt zu fixieren. Ein regelmäßiges tägliches Training konditioniert <sup>20</sup> die Gewalttätigkeit. Das dann mit Schlüsselreizen ausgelöste Gewaltverhalten ist weder steuerbar noch kontrollierbar, **ein Potenzial an Tätern ist entstanden** <sup>21</sup>. **Mit welchem Sinn ?** <sup>22</sup>

Das hier herausgegriffene Beispiel von Gymnasiasten ist Ausdruck der Hilflosigkeit Erziehender und zugleich unserer Gesellschaft, dieser Entwicklung zu lange untätig zuzusehen und diesen Kommerz zuzulassen. Um die bereits fortgeschrittene Gewaltentwicklung zu stoppen, brauchen wir zu einem strafgesetzlich verankerten **Verbot der Herstellung und des Vertriebs von Killerspielen auch ein Verbot von Benutzung und privater Weitergabe.**

Der Umgang der Jugendlichen mit Softairwaffen - ohne Anleitung und ohne Aufsicht erfahrungsgemäß eine Stufe der Gewaltentwicklung - sollte unbedingt unter elterliche oder besser noch unter fachkompetente Kontrolle gestellt werden (siehe Fachaufsätze 3sat-Dokumentation ‚Todes-Spiele‘, siehe Grossman, Kinder trainieren Gewalt).

Der guten Zusammenarbeit mit dem Rektor ist es zu verdanken, dass umgehend auf die Jugendlichen der richtige Einfluss genommen wurde. Hoffen wir, dass der Einfluss anhält.

---

<sup>18</sup> diese Gefühle, Empfindungen und Werte sind tief im Unterbewusstsein verankert

<sup>19</sup> diese Gefühle werden beispielsweise hervorgerufen durch Erziehungsmethoden von ‚Super Nanny‘/RTL2, ‚Super Mamas‘/RTL (beide Bertelsmann) oder von ungelösten und Aggressionen auslösenden Konflikten, Mobbing u.v.m.

<sup>20</sup> konditionieren = intensives (reflexartiges) Einprägen, Programmieren

<sup>21</sup> siehe Grossman, Kinder trainieren Gewalt, Anlage

<sup>22</sup> Im Beispiel vom 13.01.2007, Tessin, töteten zwei 17-jährige Gymnasiasten ein Ehepaar. Sie hatten bereits vorher eine 15Jährige als Geisel genommen. Nach Aussage von Nachbarn und Mitschülern handelt es sich bei den Tätern um ‚unauffällige‘ <sup>22</sup> Jugendliche, die ebenfalls zu den aktiven Benutzern von ‚Killerspielen‘ gehören. **Was spukt in diesen Köpfen ?** Statt sinnvoller Lern- und Lebensinhalte werden die Gedanken, Ideen, Gefühle, Empfindungen, Werte und Ziele der heranwachsenden Generation von Gewalt und einer künstlich erzeugten, d.h. vorsätzlich, weil aus militärischer Ausbildung stammenden, abgesenkten Hemmschwelle zu Kriminalität bzw. zum Töten bestimmt.

Bedauerlicherweise ereignen sich in einigen Großstädten bereits nächtliche ‚Schlachten‘. In Parkanlagen und Wäldchen schießen Jugendliche unter Verwendung der Softairguns aufeinander. Sie stellen die Szenerien aus ‚Killerspielen‘ und gewalttätig brutalen Spielfilmen und Büchern nach. Wie entsteht der Drang zu diesen brutalen Handlungen ?

Hier greift der archetypische Mechanismus der ‚Eidetik‘ : Bildhaft Stattfindendes (dazu gehören Fantasien und Vorstellungen, insbesondere häufig trainierte virtuell vorgenommene Handlungen wie ‚Killerspiele‘, gepaart mit Gefühlen und Empfindungen von Wut, Macht, Rache usf.) besitzt den Drang nach Umsetzung in die Realität (gepaart mit dem Archetypus des Experimentierens und Ausprobierens).

Warum setzen wir unsere nachfolgende Generation den kriegerischen Handlungen der ‚Killerspiele‘ aus ? Wir haben keine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage vernommen. Warum ? Weil es die nicht gibt.

## REGELN

prüfen Sie Ihr eigenes Wissen,  
klären Sie die Sprösslinge auf  
über den Sinn von Gesetzen,  
Vorschriften und die Bedeutung  
von Kriminalprävention,

liebe Eltern, arbeiten Sie mit  
Lehrern und Jugendbeamten der  
Polizei zusammen, um die Jugend  
umfassend zu überzeugen,

auf diese Weise leisten Sie beste  
Prävention und können sicher sein,  
der Kriminalität durch Passivität und  
Unwissenheit keinen Vorschub zu leisten,

auch GewaltPrävention ist ein bester  
Beitrag zu einer optimalen, d.h.  
richtigen und vor allem zukunfts-  
weisenden tragfähigen Erziehung